

findet. Auch diese Klüffte verschwinden zuweilen wieder. Da das Gestein wegen seiner Festigkeit ein geschätztes Straßenmaterial bildet, wird es in den entdeckten Gängen soweit als möglich herausgesprengt und die Grube dann wieder verschüttet.

Die Umgebung von Zschopau ist besonders reich an solchen Syenitgängen. Der bedeutendste und bekannteste liegt ungefähr in der Mitte des Kommunikationsweges zwischen Wilischthal und Scharfenstein. Er durchsetzt hier den muscovitreichen, granatführenden, dunklen Glimmerschiefer in einer Mächtigkeit von 7,5—9 m mit einem Streichen von N 60—80 W und einem Einfallen von 45—50°. Da der Gang durch einen Bruch aufgeschlossen ist, kann man das Gestein leicht studieren. Die Hauptmasse erscheint feinkörnig und von rötlicher Farbe, nur nach den Sahlbändern hin wird das Gestein schwärzlichgrün und dicht. Die Hornblende ist meist in Chlorit umgewandelt. Nicht selten findet man die Klüftflächen von kleinen, dicht beisammenliegenden Flußspatkrystallen überzogen.

Dieser Syenitgang hat dadurch eine gewisse Berühmtheit erlangt, daß in ihm B. v. Cotta Bruchstücke von Gneis und Kalkstein eingeschlossen fand. Einschlüsse von Glimmerschieferbrocken sind auch jetzt nicht selten. Oberhalb des Bruches verschwindet der Syenit unter den in Menge umherliegenden Glimmerschieferblöcken. Steigt man jedoch den Abhang in der Streichrichtung des Ganges weiter hinauf, so kommt man an eine Stelle, an welcher Bruchstücke eines grobkörnigen Syenites in großer Zahl umherliegen, die mit dem im Bruche anstehenden feinkörnigen Syenite im großen und ganzen gleiche Zusammensetzung zeigen, jedoch mit dem Unterschiede, daß Plagioklas vorwiegt und daher das Gestein mehr eine weiße Farbe besitzt. Solche Syenitblöcke findet man auch genau nördlich an der andern Seite des angrenzenden Thälchens.

Anderere Orte, an denen anstehende Syenitgänge beobachtet werden können, sind: Der Felsen unterhalb „Mosens Ruhe“, der Steinbruch östlich von Wendlers Fabrik im Wilischthal, einige Stellen an der Marienberger- und an der Wilischthalstraße.

III. Glimmerdiorit (Kersantit). (K)

Der Glimmerdiorit tritt in der Umgebung von Zschopau unter ganz ähnlichen Verhältnissen auf, wie der feinkörnige Syenit; er bildet wie dieser schmale, das Nebengestein meist in schräger oder senkrechter Richtung durchstreichende Gänge, die oft in unmittelbarer Nähe von Syenitgängen aufsetzen. Von dem Syenit unterscheidet er sich schon äußerlich durch seine grauschwarze oder selbst schwarze Farbe und durch den Gehalt an Biotit, dessen größere oder kleinere, in reichlicher Menge das Gestein durchsetzende Schüppchen für das bloße Auge meist deutlich sichtbar sind. Seine mineralogische Zusammensetzung ist nicht überall gleich. Die außer Glimmer am häufigsten auftretenden Gemengteile sind: Plagioklas, Magneteisen, Orthoklas und Quarz, doch sind dieselben, wegen Dichtigkeit des Gesteins, gewöhnlich nur unter dem Mikroskop erkennbar; Magneteisen und Biotit geben dem Diorit die dunkle Farbe.

Zahlreiche Kersantitgänge sind an der Wilischthalstraße beobachtet worden, doch sind diese jetzt zum großen Teil nicht mehr aufgeschlossen. Die Straßenverwaltung hat das Gestein, das infolge seiner Zähigkeit ein gutes Beschotterungsmaterial liefert, herausbrechen und die entstandenen Gruben verschütten lassen.

Von besonderem Interesse sind namentlich zwei Gänge, von denen der eine das Hangende des Syenitganges von Scharfenstein so durchbricht, daß sich zwischen beiden Gängen nur eine Glimmerschieferpartie von 2—5 m befindet, während der andere das Kallager von Griesbach durchsetzt. Südlich vom Bahnhof Dittersdorf liegen ferner zwei durch die Straße nach Eibenberg aufgeschlossene Kersantitgänge. Die Biotitblättchen erscheinen hier bis zur Größe von 1 cm.